

DER BAZAR.

Berliner illustrierte Damen-Zeitung.

Nr. 36. Monatlich erscheinen vier Nummern. Berlin, 23. September 1859. Preis: Vierteljährlich 20 Silberggr. XIV. Band.

Neueste Lingerien.



Von Wilhelm Hueck

Lingerie.

Nr. 1. Algerisches oder Zruven-Zäckchen von Mouffeline. Das längliche runde Mäuer ist durch Ginstap hergestellt, und mit zwei Reihen Steppstichen auf den Mouffeline genäht. Oben vorn ist das Zäckchen durch Brandenburghs geschlossen über einem schräg geschnittenen, bauschendem Chemiset, welches ein Herrenhemd imitiren soll und durch einen Gürtel mit dem Kofe zusammengehalten wird. Um den Hals eine dicke Rüsche von valenciennet Spitzen, ebenso um das Handgürtchen der Unterärmel, welche u.a. genügend weit sind, die Hand durchzulassen. — Nr. 2. Canneton von Mouffeline, mit Bandrüschen und breiten Spitzen garnirt. — Nr. 3. Gestickte Pelerine von Mouffeline. — Nr. 4. Pelerinen-Vertbe von gesticktem Mouffeline, besetzt mit einer sieben Centimeter breiten Gulpüre, der nach oben eine nur zwei Centimeter breite Gulpüre als Kopf sich anschließt. Eine Gulpüre, krause umgibt den Halsauschnitt. Zwei Bandschleifen bilden den Schluß der Pelerine. — Nr. 5. Phantastie-Kragen von weißem Tüll, durch drei Spitzvolants geschmückt. Ein mit blauem Band unterlegter Tüllbuff umgibt den oberen und unteren Rand des Fonds, dessen Enden vorn mit einer Schleife zusammengekommen sind. — Nr. 6. Ständerkleid von weißem Jaconet mit doppeltem Rod, garnirt mit schmalen Volants von Mouffeline. — Nr. 7. Haube für Halbtoilette aus brüsseler Applikationsspitzen, mit blauen Bandschleifen garnirt. An einer Seite der Haube, auf den Scheitel fallend, drei große Iberothen. — Nr. 8. Haube von valenciennet Spitzen. Eine Kofette von rosa Band ist oben auf dem Kofe angebracht, so daß deren lange Enden zu beiden Seiten herabfallen. Vorn in der Spitzgarnitur um das Gesicht sind einzelne Bandvolants angebracht. — Nr. 9. Unterärmel von Mouffeline, gepufft durch gestickte, mit schmaler Tüllrüsche besetzte Spangen. Das geschlossene Handgürtchen hat eine auf den Armel zurückfallende gestickte Manschette. — Nr. 10. Weiter Unterärmel, aus einem Ballon bestehend, um die Hand mit einer Spitze und einem mit farbigen Band durchzogenen Buß versehen. — Nr. 11. Ballon-Unterärmel von Tüll, mit Schleifen aus schmalem Sammetbande garnirt. Eine aufwärtsstehende Manschette ist aus drei Reihen Spitzen gebildet, welche an das mit schmalem Sammetband garnirte Handgürtchen sich anschließen. — Nr. 12. Puffen-Unterärmel. In die schmalen Puffen, welche die größeren umfassen, ist farbiges Band eingelegt. — Nr. 13. Unterärmel von punktirtem Tüll, aus drei Puffen bestehend, welche voneinander durch schmale schwarze Sammetbänder getrennt sind, die in Touffes endigen. Diese Armeel werden gewöhnlich zu einem Kragen von altherkömmlichen Spitzen getragen. — Nr. 14. Mouffeline-Unterärmel, unten, ohne ein besonderes Handgürtchen, durch in den Armeel gelegte Falten verengt. Diese Falten sind durch schwarze, mit Spitzen besetzte Sammetbänder gehalten und letztere mit kleinen Etahlschnallen besetzt. — Nr. 15. Unterärmel von weißem Tüll, mit Spangen von schwarzen Spitzen garnirt, die ringsum mit schmalen Spitzenfrauen derselben Farbe besetzt sind. Den Schluß des Armeels bilden 2 Rüschen, eine von weißer Blende, mit schmalem rosa Band besetzt, die andere von schwarzer Blende. Eine rosa Bandschleife ist zwischen diese Rüschen gelegt. — Nr. 16. Chemiset mit viereckigem Ausschnitt, an diesem mit einer Tüllrüsche garnirt. Vorn wechseln gestickter Zwischensap und Faltenreihen miteinander ab. Dies Chemiset wird zu solchen Taillen getragen, die vorn offen und zurückgeschlagen sind, oder einen ebenfalls edigen Ausschnitt haben. — Nr. 17. Krageu à la Bretonne von doppelter durch Steppnaht verbundener Weinwand. Die Eden sind mit Seiderei versehen. Das Chemiset daran ist mit Säumen verziert. — Nr. 18. Coiffüre von schwarzem Tafset, einen Kranz aus kleinen Puffen bildend. Touffe von Mohu auf einer Seite, umgeben von einer schmalen Charpe von schwarzen Spitzen. — Nr. 19. Coiffüre, gebildet aus einem Reß von grüner oder schwarzer Seidenschur, ringsum mit Bandrüsche besetzt. An der Seite ein Bouquet von Aehren, Kornblumen und Gras. — Nr. 20. Coiffüre von Reichen mit renée Band.



Gestricktes Unterröckchen

für kleine Mädchen von 3—5 Jahren.

Material: 7-8 Loth Strickwolle in Weiß oder Chamois.

Das kleine Röckchen, dessen Abbildung und Beschreibung wir hier geben, ist durch einen aus Wolle gehäkelten Gurt um die Taille geknüpft, auf den Hüften anschließend, dehnt sich nach unten zur gehörigen Weite aus, und wird durch diese Ausführungsweise zu einem sehr zweckmäßigen Kleidungsstück. Es besteht aus 4 einzeln gearbeiteten Theilen (Blättern), welche durch gehäkelte à jour-Streifen verbunden sind. Unser Original ist aus weißer Wolle gearbeitet, doch bewährt sich hierzu die ächte chamois Strickwolle jedenfalls als vorthellhafter, da sie an Weiche der weißen Wolle nicht nachsteht und doch der Wäsche nicht so oft wie diese unterworfen zu werden braucht.

Man beginnt jedes der Theile vom unteren Rand, schlägt dazu 62 Maschen auf und strickt in hin- und zurückgehenden Reihen ein einfaches Muster; wir geben mit folgender Beschreibung zwei verschiedene Muster zur Auswahl.

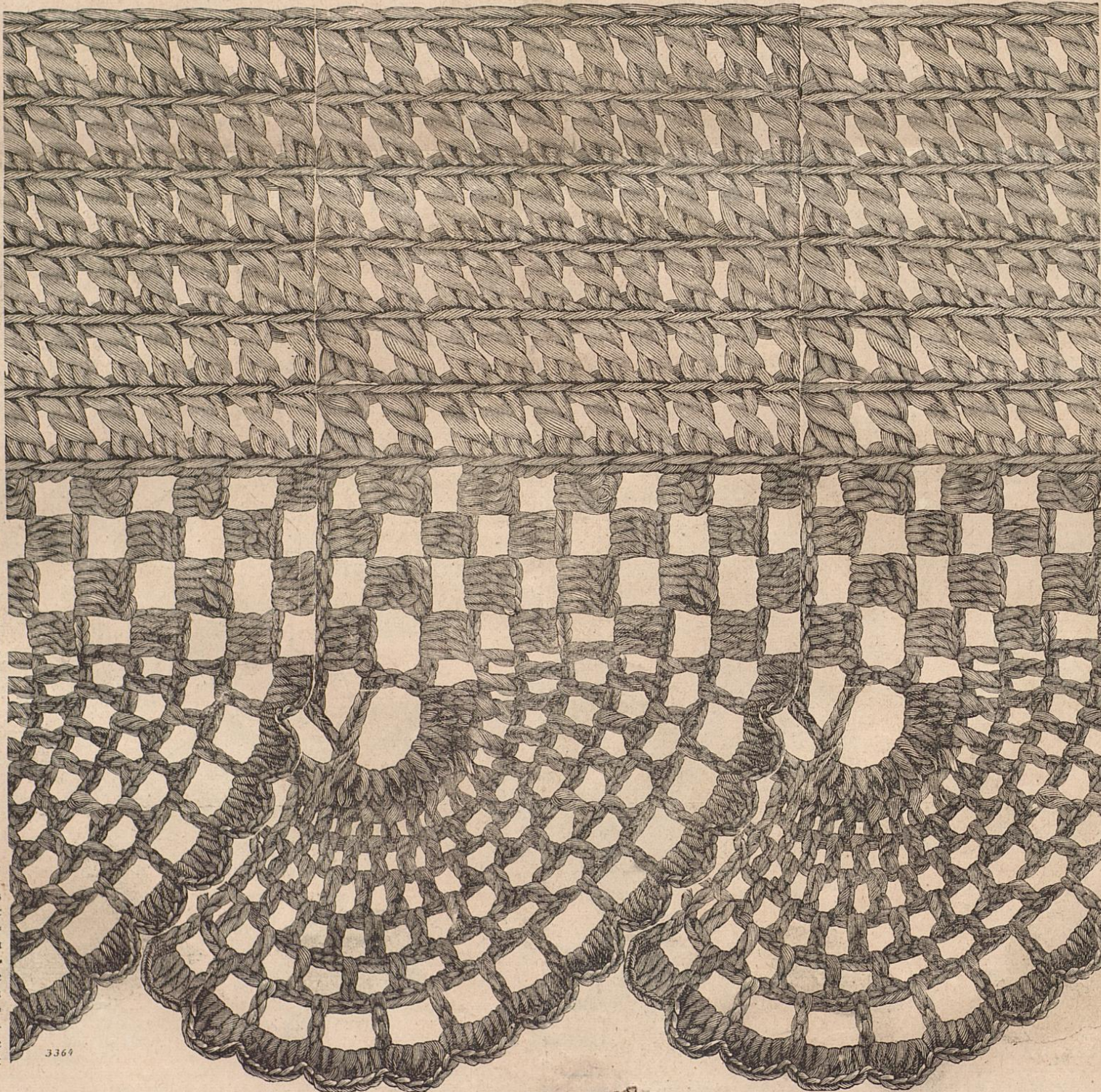
Nr. 1. Man strickt stets 2 Maschen rechts, 2 Maschen links und verfehlt das Muster nach jeder zweiten Tour, so daß sich kleine Carreaux bilden.

Nr. 2, ein ebenfalls leichtes und ausdrucksvolles Muster, eine Art gebrochenen Stab bildend; wir beschreiben dasselbe so, wie es auf der rechten Seite erscheinen muß. — Man strickt 6 Maschen links, 3 Maschen rechts, und zwar 4 Touren hindurch in gleicher Weise — dann 2 Touren ganz rechts; dann wiederholt man die ersten 4 Touren, doch so, daß die 3 rechts gestrickten Maschen jetzt in die Mitte des vorher links gestrickten Stabes kommen — dann wieder 2 Touren glatt — so fort.

Das Muster muß natürlich auf die eingegebene Maschenzahl so vertheilt werden, daß es zu Anfang und zu Ende der Touren in gleicher Weise abschließt. Die erste Masche jeder Tour wird stets abgehoben, indem

man dabei von außen in die Masche sticht, so daß der Rand sich wie bei einem Hacken bildet. Man strickt das Muster ungefähr 70 Touren hoch; dann folgen 28 Touren in der regelmäßigen Abwechslung zweier Maschen rechts, zweier Maschen links und zwar etwas fest gestrickt, ohne das Muster zu verfehlen; man mascht alsdann ab. Hat man die 4 Rockblätter mit Strickarbeit vollendet, so häkelt man zu beiden Seiten jedes Blattes zuerst eine Reihe sogenannter fester Maschen, wobei man jedoch lose häkelt und unter jeder Randmasche nur einmal hindurchsticht; an diese Tour schließt sich eine Tour Stäbchenmaschen, ebenfalls in jede Masche 1 Stäbchenmasche. Man häkelt alsdann die Blätter auf der Rückseite in festen Maschen zusammen, läßt jedoch bei einer der Verbindungstouren oben einen Schluß. Jetzt häkelt man den Gurt mit festen Maschen, wobei man sich einer etwas feineren Häkelnadel als vorher bedient und stets auf einer und derselben Seite arbeitet. Die Maschenzahl hierbei muß so einge-

Gestricktes Unterröckchen für kleine Mädchen von 3—5 Jahren.



Häkel-Deffin zum Unterröckchen

richtet werden, daß auf jedes Rockblatt 34 Maschen kommen. Mit 10 Touren hat der Gurt die gehörige Breite erreicht. Man arbeitet vom obern Rand des Gurtes aus, 2 Touren fester Maschen rings um den Schlit, wobei man an einer Seite des Gurtes 2 Knopflöcher bildet und dazu die Knöpfe auf der andern Seite des Gurtes befestigt.

Die Spitze des untern Randes besteht aus einer Tour fester Maschen, auf diese läßt man 1 Stäbchentour folgen, stets 1 Stäbchenmasche, 1 Luftmasche häkelnd; daran schließt sich eine Reihe lanquettenartiger Bogen, folgender Art gehäkelt: * 1 f. M., 1 Luftm., 1 f. M. (unter der Luftm. 1 Masche der vorigen Tour übergehend) — 5 L. (3 M. der vorigen Tour übergehend) — vom * fortwährend wiederholt.

Letzte Tour. — Um jeden aus 5 L. bestehenden Bogen 1 f. M., 7 Stm., 1 f. M.; um jede einzelne Luftmasche 1 feste Masche.

Häkel-Deffin zum Unterrock.

Material: Strickwolle in Weiß oder Chamois.

Welche von unseren Leserinnen, die im Besitz eines gestrickten wollenen Unterrockes ist, hätte nicht bei den Vorzügen desselben auch den Mangel bemerkt, daß durch seine eigene Schwere der Unterrock mit der Zeit sich zu unzulässiger Länge dehnt. Diesem Uebel ist zu begegnen, indem man bei Anfertigung eines Rockes aus Strickwolle, die Stricknadel mit der Häkelnadel vertauscht; in dieser Ausführung kann das Ausdehnen nur in sehr geringem Maße geschehen, und die Arbeit selbst ist bedeutend mehr fördernd. Wir raten daher bei Unterrocken für Erwachsene unbedingt zur Häkelarbeit und geben hiermit die Anweisung, in welcher Weise man dieselbe dazu anwendet. In Bezug auf die obige Angabe des Materials bemerken wir, daß man jetzt die echte Chamois Strickwolle der weißen vorzieht, da jene weniger einläuft und überhaupt nicht so häufig der Wäsche unterworfen werden muß. Die Weite des Rockes darf das Maß von 3 Ellen nicht übersteigen, und wird der ganze Rock, mit Ausnahme der Spitze, welche man als Verzierung des untern Randes wählt, entweder in einzelnen Blättern (Breiten), oder in der Runde, gänzlich in dichten Stäbchenmaschen gehäkelt. Man bedient sich hierzu einer sehr starken Häkelnadel, so daß der Stäbchengrund in dem Verhältnis, wie ihn die Abbildung oberhalb der Spitze zeigt, erscheint. Die Spitze selbst wird fester und zwar zuerst gehäkelt, um an den Rand derselben so gleich die erste Tour des Stäbchengrundes arbeiten zu können. Obgleich die Wahl der Spitze ganz dem eigenen Belieben freisteht, geben wir ein Deffin zu einer etwas breiten eleganten Spitze in querlaufenden Reihen zu häkeln, deren Beschreibung hier folgt.

Man macht einen Anschlag von 34 Maschen und arbeitet dann zurück die 1. Tour. Die zuletzt gehäkelten 6 Maschen des Anschlags sind schon mit zu dieser Tour gehörig — dann 3 St. (d. h. Stäbchenmaschen), davon die erste auf die 10. Anschlagmasche kommt; 3 L., 3 St. (unter den 3 L. bleiben 3 M. des Anschlags liegen), 3 L., 1 St. (ebenfalls 3 M. übergehend) — es bleiben nun noch 12 M. des Anschlags übrig, welche man vorläufig übergeht und die Arbeit umwendet.

2. Tour — 10 L., 1 St. auf die erste der 3 dicht zusammenstehenden St., 3 L., 3 St. um das nächste Querstäbchen, d. h. um die 3 L. zwischen 3 und 3 St.; 3 L., 3 St. um die 2. zu Ende der Tour.

3. Tour — diese beginnt wie die erste mit 6 L., davon die 3 ersten als Anfangstäbchen, die 3 übrigen als das erste Querstäbchen gelten, um welches bei der 4. Tour die letzten 3 St. gehäkelt werden; 3 St. um das nächste Querst. der vorigen Tour; 3 L., 3 St. um das nächste D.-St. (d. h. Querstäbchen), 1 L., 13 St. um die 10 L., 1 f. M. (h. h. feste Masche) in die 3. der vorhin übrig gebliebenen 12 Anschlagmaschen, so daß nun noch 9 bleiben.

4. Tour — 13 St., stets zwischen die St. der vorigen Tour gefast; 3 L., 3 St. um das erste Querst., 3 L., 3 St. um das letzte Querst.

5. Tour — 6 L., 3 St. um das erste D.-St., 3 L., 3 St. um das zweite D.-St., nun stets abwechselnd 1 L., 1 St., die St. stets zwischen die St. der vorigen Tour gefast; es müssen im Ganzen 13 einzelne St. sein; nach diesen häkelt man 1 f. M. in die 3. der noch übrigen Anschlagm., es bleiben nun noch 6.

6. Tour — 13 St., stets durch 1 L. voneinander getrennt, die St. wie vorhin vertheilt, und wie es die Abbildung deutlich erkennen läßt — 3 L., 3 St. um das erste D.-St., 3 L., 3 St. um das letzte D.-St.

7. Tour — wie die 5. Tour, nur mit dem Unterschied, daß zwischen die einzelnen 13 St. stets 2 L. gehäkelt werden. Man häkelt zuletzt wieder 1 f. M. an die 3. der 6 übrigen Anschlagmaschen.

8. Tour — wie die 6. Tour, doch werden auch hier stets 2 L. zwischen die einzelnen St. gehäkelt.

9. Tour — wie die 5. Tour; es werden hier zwischen die 13 einzelnen St. stets 3 L. und zuletzt 1 f. M. in die letzte der noch übrigen Anschlagmaschen gehäkelt.
10. Tour — um jeden der aus 3 L. bestehenden Bogen zwischen den einzelnen St. häkelt man: 1 f. M., 5 St., 1 f. M., bei dem 13. Bogen läßt man jedoch die letzte f. M. weg und häkelt so gleich 3 L., dann 1 St. in das nächste D.-St.; 3 L., 3 St. in das letzte D.-St.; die bei dieser Tour gebildeten 13 dichten Bogen nennen wir Lanquettenbogen.
11. Tour — 6 L., 3 St. um das erste D.-St., 3 L., 3 St. um das folgende D.-St., 3 L., 1 St. auf den ersten Lanquettenbogen.

Es folgt nun wieder die 2. Tour, dann die 3., 4. Tour u. s. w., die zu Ende der 3., 5., 7. und 9. Tour vorgeschriebene feste Masche wird stets in die Mitte eines Lanquettenbogens gehäkelt, so daß von den 13 Lanquettenbogen stets nur 8 Bogen frei bleiben.

Hat man 3 Ellen Spitze vollendet, so näht man sie zur Rundung zusammen und beginnt den Stäbchengrund, wobei man darauf zu sehen hat, daß die Spitze weder kraus fällt, noch spannt. Der fertige Rock wird entweder an einen rund geschnittenen Leinwandgurt gefast, oder in der Weise, wie das gestricke Kinderrockchen (siehe Beschreibung Seite 274), durch ein enganschließendes gestricktes Theil und einen festgehäkelten Gurt vollendet.

Stickerei-Deffin zum Chemiset.

(Application.)

Material: Tüll und Mull oder Nanoc.

Die halbhohen, edig ausgeschmittenen Kleider-tailen, Raphaelleichen genannt, sind die Veranlassung, daß die Gattung von Chemisets, deren unsere vorige Arbeitsnummer eines in Abbildung und Schnitt geliefert hat, zu so hoher Gunst gelangt sind. Das Raphaelleichen bedingt fast das Relief eines entschiedenen Weiß, um die Form des Ausschnittes hervorzuheben, und erböht, im Verein mit diesem Chemiset, einem sogenannten russischen Hemdchen, die Anmuth einer jugendlichen Gestalt. Die Verschiedenartigkeit, in welcher diese russischen Hemdchen getragen werden, giebt uns heut Gelegenheit unseren Leserinnen ein Stickerei-Deffin zu einem einfachen glatt anschließenden Chemiset zu bieten, dessen Ausführung in Application mit Mull auf Tüll, die Eleganz der Puffen- und Bandgarituren in sehr gediegener Weise ersetzt. Das Deffin, wie ersichtlich eine Zusammenstellung von Application und erhabener französischer Stickerei, ist von sehr vorteilhafter Wirkung und lohnt die nicht zu geringe Arbeit durch ein dauernd schönes Werk; es ist um so mehr zu empfehlen, das Material, d. h. den Stoff, von bester Qualität zu wählen. Das Muster giebt durch dicht gekreuzte Linien die Stellen an, wo der aufgelegte Mull zum Vorschein kommt; die erhabene Stickerei markirt sich als ganz weiß, der Tüllgrund ist überall auf dem Muster deutlich zu unterscheiden und daher die Art der Ausführung vollständig erklärt; alle Umrisse der applicirten Figuren, sowie die Stiele, werden fein cordonnirt (mit Stielstich gestickt.)

Das Deffin giebt nur die Form des zu stickenden Theiles (die Hälfte) an, welcher der Ausschnitt des Kleides natürlich entsprechen muß. In voriger Arbeitsnummer gaben wir den vollständigen Schnitt eines Chemiset, welcher auch zu diesem russischen Hemdchen benutzt werden kann, mit Berücksichtigung der kleinen Formverschiedenheit des obern Theils. Man kann das Chemiset auch vollständig im Ganzen aus Mull schneiden, in welchem Fall der Tüll an dem obern mit Stickerei zu versehenen Theile unterzulegen ist; die Perlenreihe am äußern Rand verbindet dann beide Stoffe. Am Halsausschnitt wird das Chemiset gesäumt und mit einer schmalen Spitze besetzt, oder man schneidet den Stoff dicht an der Perlenreihe hinweg, so daß diese den Schluß bildet. Das Chemiset ist hinten durch kleine Knöpfe zu schließen.

Stickerei-Deffin zum Chemiset (Application.)

Die Kunst Servietten zu formen*).

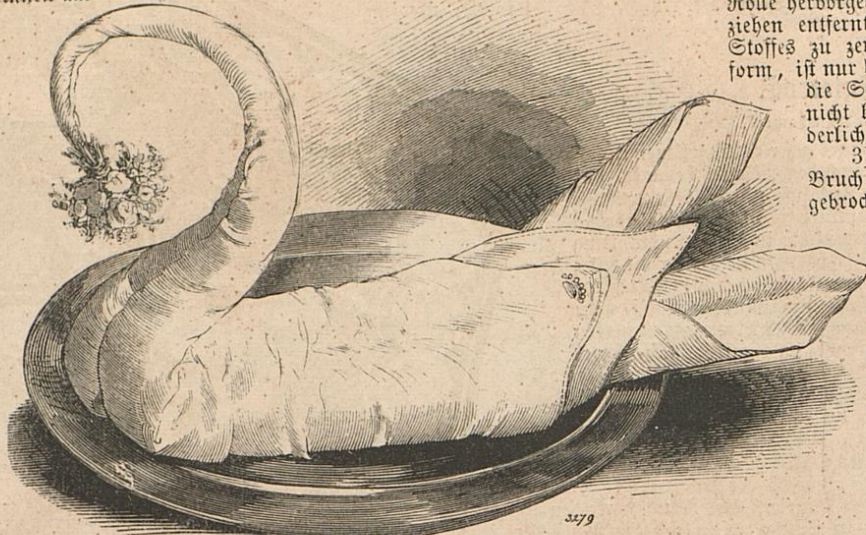
Der Tisch, das Mahl, sei es das häusliche oder festliche, ist fast durchgängig eine den Frauen so interessante Sphäre, gehört so recht eigentlich in ihr Bereich als Pflegerinnen am Altar des häuslichen Herdes, daß wir mit Gewißheit voraussetzen dürfen, in der Mehrzahl unserer Leserinnen wißbegierige und gelehrige Schülerinnen zu finden, wenn wir sie jetzt zu Lectionen in der Kunst des Serviettenformens aufordern. Welcher von unseren Leserinnen würde es nicht Freude machen, durch diese Fertigkeit in den Stand gesetzt zu sein, bei einem Familienfeste oder in einem gesellschaftlichen Freundeskreise die „kühle Nothwendigkeit“ der Servietten zu einem Schmuck der Tafel umzuschaffen, welcher wir glauben nicht zu übertreiben — sogar zur Erhöhung der Heiterkeit und Behaglichkeit beiträgt, wie jede Einrichtung, welche die Sorgfalt für liebe Gäste verräth.

Bis jetzt gehörte die Fertigkeit, den Servietten durch Zusammenbrechen verschiedene Formen zu

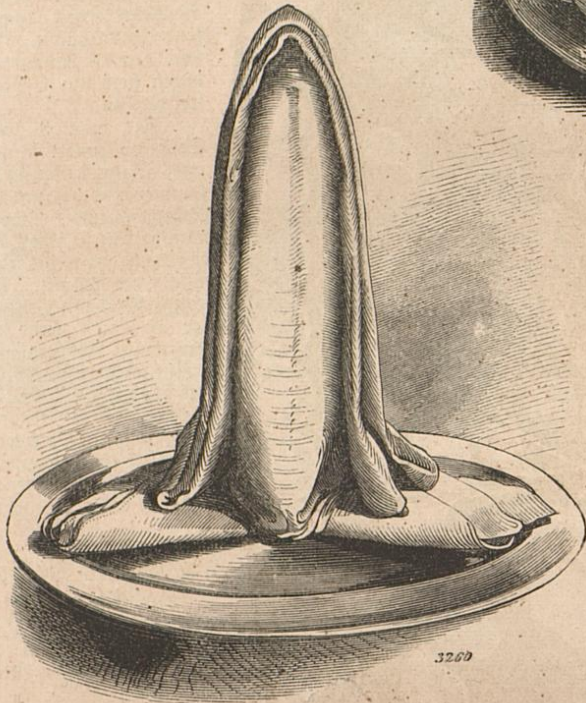
stets ganz scharf herauskommen und womöglich mathematisch richtig erscheinen. Dazu gehört, daß man die Serviette von Anfang an völlig gerade legt und die durch die Rolle hervorgebrachten Ungleichheiten, durch sorgfames Ausziehen entfernt, ohne jedoch die Glätte und den Glanz des Stoffes zu zerstoren. Ein richtiges Quadrat, als Grundform, ist nur bei einigen Figuren nothwendig, wo dann die Serviette, wenn sie ursprünglich diese Form nicht hat, vorher an einer Seite so viel als erforderlich umgeschlagen wird.

3) Jede Falte, d. h. jeder vorgeschriebene Bruch, muß, wie beim Falten eines Briefes, scharf gebrochen werden, was man durch Streichen oder Klopfen mit der Hand bewirkt; es ist sogar in dieser Beziehung etwas Kraftaufwand erforderlich, sobald die Serviette schon in mehreren Lagen gefaltet; je sorgfamer man dies beobachtet, je scharfer prägt sich die beabsichtigte Form aus, und je sicherer und fester läßt sie sich aufstellen.

Wir geben von jeder vollendeten Servietten-Figur eine verkleinerte Abbildung,



Serviette Nr. I: „Schwan“.
(Hierzu Figur 1.)

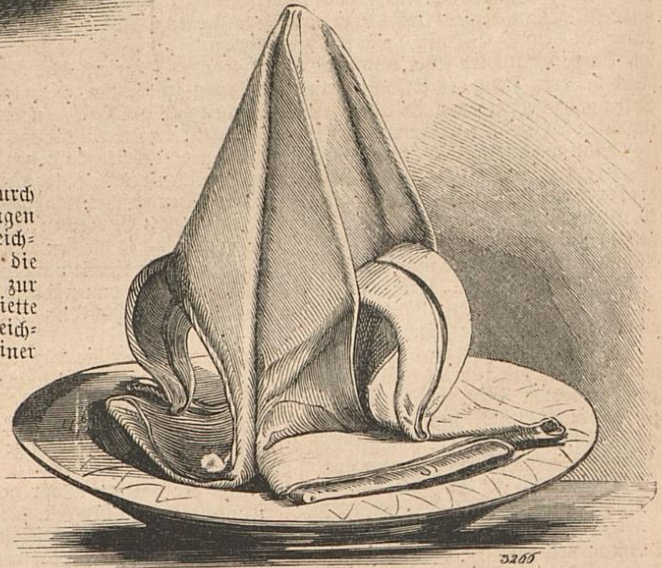


Serviette Nr. II: „Säule“.
(Hierzu die Figuren 2—6.)

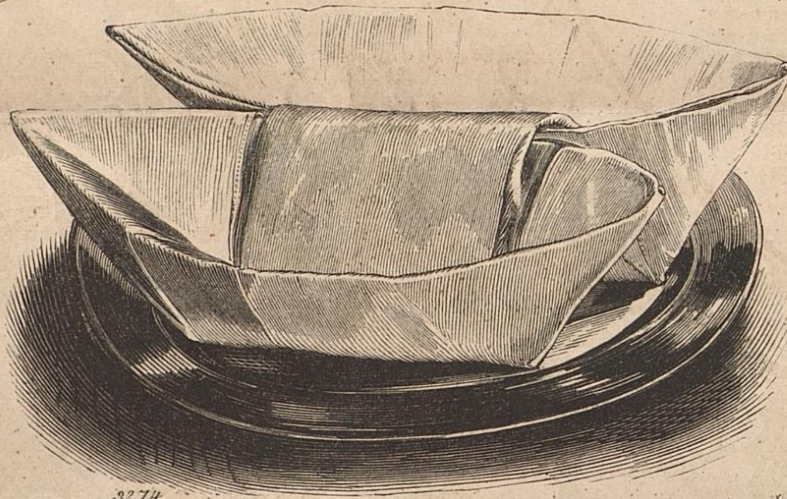
wollen, ohne Bangen der Versuch beginnen; wir werden durch erklärende Abbildungen und durch ergänzende Beschreibungen die Erlernung dieser echten Hausfrauenkunst möglichst erleichtern, und können mit Gewißheit versprechen, daß Jede, die mit einigermaßen gutem Willen zu lernen beginnt, es zur Meisterschaft bringen werde, denn das Leinen der Serviette ist durchaus kein sprödes Material, und jedenfalls ist es leichter, einen in seiner Weise vollkommenen Schwan aus einer Serviette zu formen, als einen solchen aus Marmor zu meißeln.

Gleichzeitig sei erwähnt, daß wir im Laufe unserer Mittheilungen über diesen Gegenstand außer den bekannteren Servietten-Formen völlig neue geben werden.

Was die Namen betrifft, so sind dieselben den Gestalten so viel als möglich entsprechend, bedürfen jedoch bei einzelnen Exemplaren allerdings der Hilfe einer gefälligen Phantasie, um die Gegenstände als das, was



Serviette Nr. IV: „Ringen“.
(Hierzu die Figuren 11—17.)



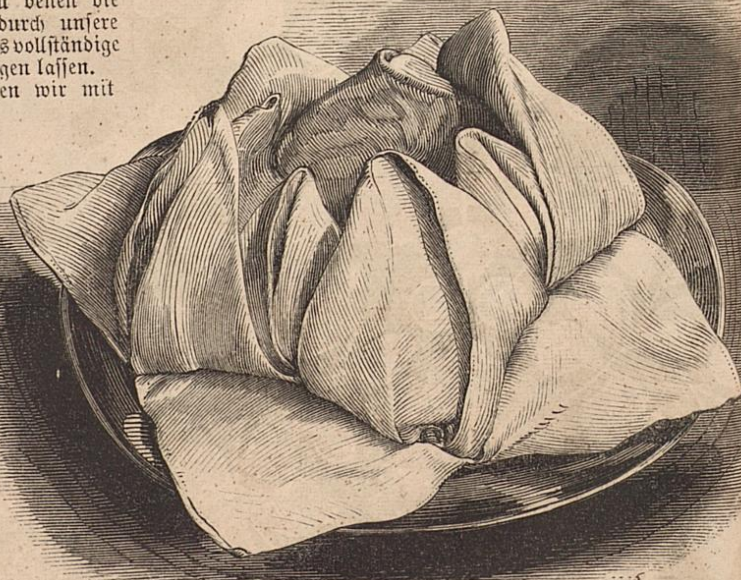
Serviette Nr. III: „Doppel-Kahn“.
(Hierzu die Figuren 7—10.)

außerdem zu jeder derselben die Ansicht der verschiedenen Lagen, in denen fortschreitend die Figur entsteht.

Serviette Nr. I: Schwan.
(Es gehört hierzu die Fig. 1.)

Man bildet die Serviette zu einem Dreieck, indem man 2 sich schräg gegenüberliegende Ecken, deren eine das Zeichen oder den Namen trägt, genau passend aufeinander legt. Es ist hierbei jedenfalls gut, die Serviette, nachdem man sie zusammen gelegt, ein wenig mit Wasser einzusprenken. Man theilt von der langen Seite des Dreiecks die Mitte ab und befestigt hier die Serviette mit einer Nadel vorn am Kleid, wie es die hierzu gehörige Abbildung Fig. 1 zeigt (der Name muß sich in der unterhalb liegenden Ecke befinden). Man beginnt nun die Serviette an dem schrägen Bruch,

von beiden Seiten zugleich, recht fest nach innen zusammenzurollen, wobei man jedes Theil so straff als möglich nach dem Befestigungspunkt zu anzieht. Durch die Abbildung Fig. 1 wird den Leserinnen diese Manipulation jedenfalls völlig klar sein; so einfach dieselbe, so hängt doch davon das ganze Gelingen des Werkes ab. Je fester man wickelt, und je mehr man beide Rollen nach dem befestigten



Serviette Nr. VI: „Wasserrose“.
(Hierzu die Figuren 22—26.)

geben, zu den seltenen und fast nur in den größeren Städten geübten Künsten, so daß bei Gelegenheit einer Hochzeit oder eines sonstigen Festes auf dem Lande und in kleinen Städten häufig ein Tafelbedeuer berufen werden mußte, um der Tafel den unerläßlichen Schmuck künstlich geformter Servietten zu geben. Bis jetzt existirte kein Buch, keine Zeitung, welche sich zur Aufgabe gestellt, die Fertigkeit des Servietten-Formens zum Gemeingut zu machen, um so mehr freuen wir uns, die Ersten zu sein, welche den Frauen die Anleitung dazu, und mit dieser die Möglichkeit bieten, die Tafel schmücken zu können bei Gelegenheiten, wo derselben eine außerordentliche Zierde gegeben werden soll, nicht nur zu Hochzeits- und anderen großen Festen, sondern auch für wenige liebe Tischgenossen, deren Erfreuung die häusliche Tafelrunde etwas erweitert.

Vielleicht werden viele unserer Leserinnen nicht ahnen, wie weit das Feld auch dieser bescheidenen Kunst reiche, deren Anfang wir heute mit einigen hübschen, nicht zu schweren Formen geben, welche die erste Mühe des Lernens so gleich durch ein erfreuliches Resultat belohnen.

„Die Kunst ist lang und das Leben kurz!“ lautet ein höchst wahres und poetisches, dabei aber häufig sehr entmutigendes Sprichwort, doch mögen unsere Leserinnen, welche unsere Schülerinnen in der in Rede stehenden Kunst werden

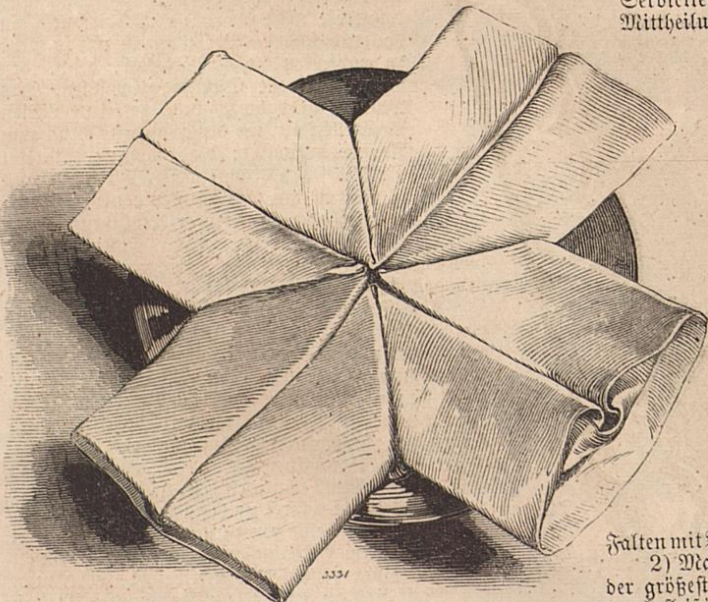
sie darstellen sollen, erkennen zu lassen, doch da sie überhaupt nur Namen haben, weil jedes Ding einen Namen haben muß, so steht es natürlich einem Jeden frei, für die gegebenen Formen andere Aehnlichkeiten, und in Folge dessen andere Benennungen zu finden. So z. B. ist es vielleicht nur von der idealen oder practischen Geistesrichtung einer Dame abhängig, ob sie der unter Nr. VI. gegebenen „Wasserrose“ diesen Namen lassen, oder sie in einen „Kohlkopf“ verwandeln will.

Sobald die lange Reihe der Gestalten, zu denen die Servietten sich formen lassen, den Leserinnen durch unsere Mittheilungen bekannt geworden, werden wir das vollständige Arrangement einer festlichen Tafel folgen lassen.

Die nun folgende Lection müssen wir mit einigen allgemeinen Regeln beginnen, welche zum Theil das Material, zum Theil die Handgriffe betreffen und, besonders in Bezug auf letztere, so thätig zu beobachten sind. Wir empfehlen diese Regeln als sehr wichtig und werden, um gelegentlich darauf hinweisen zu können, sie mit Nummern bezeichnen.

1) Es ist gut, wenn die Servietten nicht zu trocken, sondern so zu sagen etwas durchfeuchtet sind, ungefähr in dem Grade, wie es der Fall ist, wenn dieselben in feuchter Luft gelegen haben. Eben so wenig ist das Stärken der Servietten hierbei tauglich, und man muß, wenn es ja geschehen ist, die Serviette beim Falten mit Wasser besprengen, damit sie sich süßt.

2) Man hat sich beim Falten der Serviette der größten Accurateffe und Regelmäßigkeit zu befleißigen, welche darin besteht, daß die durch das Umbrechen zu bildenden Ecken



Serviette Nr. V: „Kreuz“.
(Hierzu die Figuren 18—21.)

* Erklärung. Unsere Abbildungen und Artikel sind in der letzten Zeit so vielfach nachgedruckt, daß wir zu diesem Unwesen länger nicht schweigen können. Wir erklären deshalb, daß wir von jetzt ab bei jedem uns zur Kenntniß kommenden Fall den Schutz der Gesetze anrufen werden. Die Redaction.

Mittelpunkt zu ausdehnt; so daß die sich beim Wickeln bildenden Falten verschwinden, je schöner und graziöser gestaltet sich der Schwanenhals. Die Rollen müssen von beiden Seiten in gerader Linie, von dem Befestigungspunkt nach den aufeinander liegenden Ecken, zusammentreffen und sich oben zu einer ganz scharfen Spitze bilden. Der untere Theil der Serviette bleibt ungerollt, da sich aus den noch losen Zipfeln die Flügel bilden. Man löst die Serviette vom Kleide ab, streicht den gerollten Theil von der Spitze aus recht glatt, so daß auch letztere noch schärfer sich gestaltet, legt die Serviette in der Weise auf den Teller, daß der Spalt (wo die Rollen zusammentreffen) nach unten kommt und biegt den Hals zurück, indem man den Theil, der die Brust vorstellt, fest auf den Rücken andrückt und dem übrigen Theil eine recht schöne Wölbung giebt, wie es die Abbildung zeigt. Der Name muß in der oberen der beiden mittlern Ecken sich befinden. An die vordere Spitze des Halses kann man ein Blumensträußchen befestigen. Läßt dieser Schwan auch den Kopf vermissen, so muß man doch zugeben, daß mit dieser Ausführung so viel erlangt ist, als man nur von einer Serviette erwarten kann.

Zu Bezug auf das Befestigen der Serviette beim Wickeln, bemerken wir noch, daß, wer seinen Zähnen die kleine Anstrengung bieten kann und will, die Serviette damit zu halten, sich auf diese Weise den sichersten und festesten Widerstand beim Ausdehnen schafft.

Serviette Nr. II: Säule.

(Es gehören hierzu die Figuren 2-6.)

Man legt die Serviette ganz gerade doppelt zusammen, so daß 2 sich gegenüber liegende Ränder aufeinander zu liegen kommen; legt die Serviette nochmals der Länge nach doppelt (recht accurat) und erhält damit Fig. 2 der hierzu gehörigen Detailansichten. Man legt nun A auf B, C auf D, wodurch man Fig. 3 erhält; faßt die Ecke E und die Ecke F, und legt beide auf G, so daß der obere Bruch der Fig. 3 an der von G ausgehenden punktirten Linie zusammentrifft. Man faßt jetzt die Serviette mit der rechten Hand, indem man die 3 mittlern Finger bei G fest auf den Spalt der Serviette legt, den Daumen unter die Serviette schiebt, und sie so umwendet. Die Ansicht ist nun die der Fig. 4. — Man legt die Ecke I und

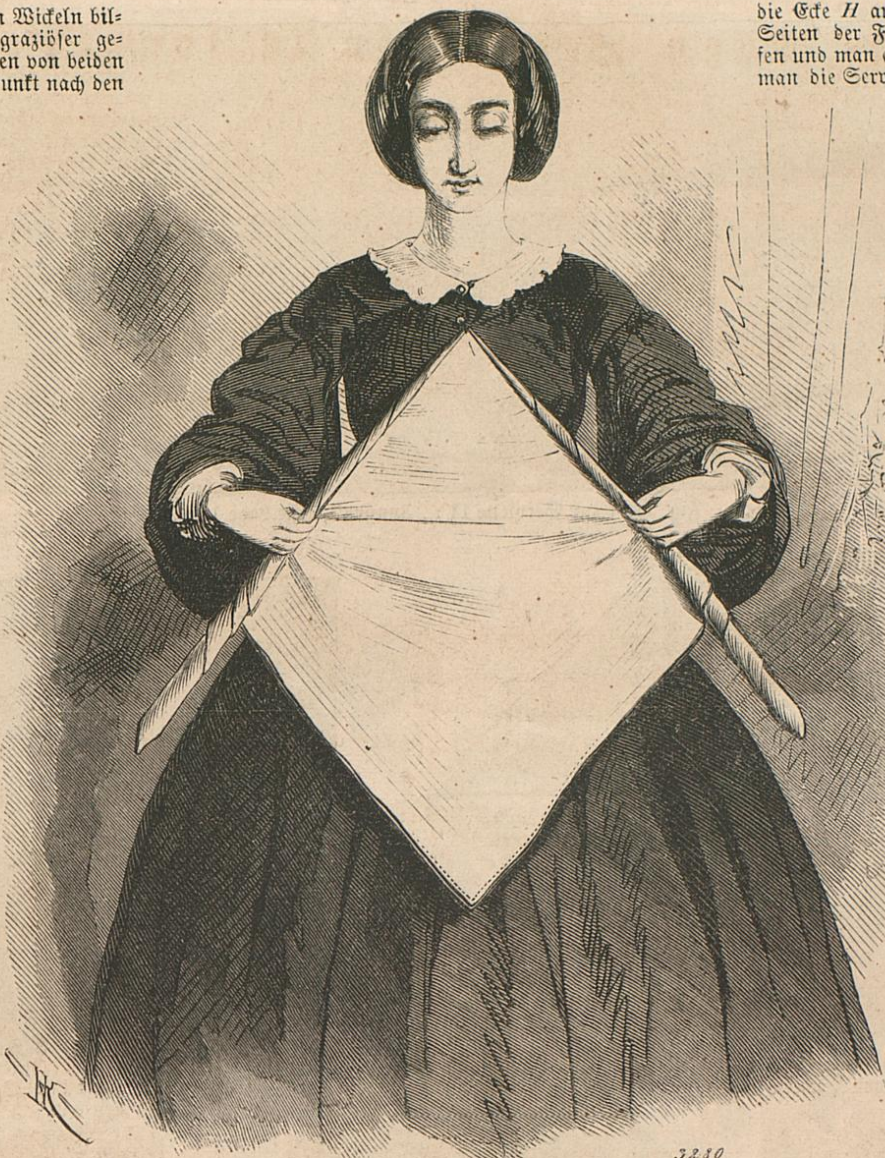


Fig. 1. (Zur Serviette I: „Schwan“.)

die Ecke H auf den Punkt K, so daß die beiden schrägen Seiten der Fig. 4, auf der punktirten Linie zusammentreffen und man also die Fig. 5 erhält. In dieser Form klappt man die Serviette zusammen, so daß L auf M kommt und sich dadurch Fig. 6 bildet. Man behält die Serviette an der Stelle, wo man sie zusammengeklappt, fest in der linken Hand, biegt mit der rechten Hand die beiden Theile der untern Spitze bis an den Querspalt auseinander und stellt die Serviette auf den Teller, sie fest aufdrückend; indem man beide Hände mit der äußern Kante auf die eben ausgebreiteten Spitzen stellt, während man die Säule zwischen beiden Handtellern hat. Das Resultat wird jedenfalls ein befriedigendes und der Abbildung entsprechend sein, wenn man von Anfang bis zu Ende des Werkes die Regeln Nr. 2 und 3 unserer Anleitung pünktlich befolgt hat. Es mag sogar vorkommen, daß eine Figur die ihr zugehörige Abbildung an Schärfe der Form noch übertrifft, da zuweilen mit Absicht, um die mehrfachen Lagen der Serviette genauer zu zeigen, die Falten etwas gelockert gezeichnet worden sind.

Serviette Nr. III: Doppelkahn.

(Es gehören hierzu die Figuren 7-10.)

Man legt die Serviette ganz gerade doppelt, schlägt dann von der so gewonnenen Breite den vierten Theil um, und zwar an der offenen Seite der Serviette, so daß man Fig. 7 erhält. Man schlägt nun Fig. 7 an einem Ende so weit um, daß A auf G und B auf H trifft, am andern Ende nur so weit, daß C auf E, D auf F trifft, und falzt hier die Serviette wie einen Brief zusammen, indem man den größern Umschlag in den kleinern schiebt und somit Fig. 8 erhält; mit dieser verfährt man ganz einfach, indem man beide Seiten in gleicher Breite gegeneinander umschlägt, so daß I und K auf N, L und M auf O zu liegen kommen und also beide Seiten auf der von N nach O gehenden punktirten Linie zusammentreffen. Man wendet die Serviette um, indem man dabei an beiden Seiten den Spalt zusammenhält, damit dieser nicht verschoben werde, und hat hiermit Fig. 9. Man legt den Daumen der rechten Hand ganz fest bei Q auf den mittlern Spalt der Serviette, faßt mit der linken Hand bei P die beiden Lagen des obern geschlossenen Theils der Serviette und zieht es nach der

Mitte zu, so weit, als es sich ziehen läßt, so daß die Serviette sich oben spitz schließt und sich an dieser Seite ein schräg liegendes Quadrat bildet, dessen 4 Ecken ganz scharf und regelmäßig ausgezogen werden müssen. Man verfährt mit der andern offenen Seite in derselben Weise und hat damit Fig. 10 erlangt. Wir erinnern hier zugleich an die beiden Regeln Nr. 2 und 3, deren strenge

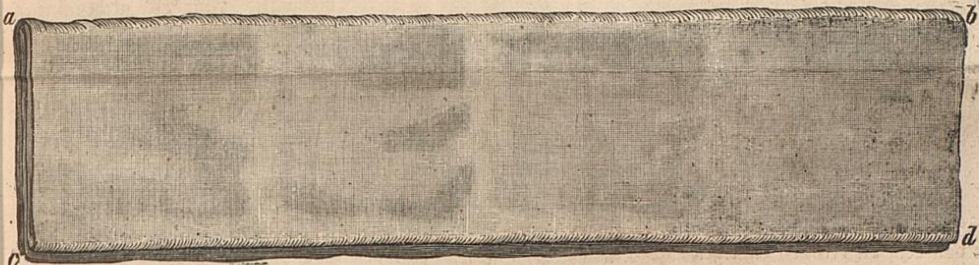


Fig. 2. (Zur Serviette II: „Säule“, erste Lage.)



Fig. 3. (Zur Serviette II: „Säule“, zweite Lage.)

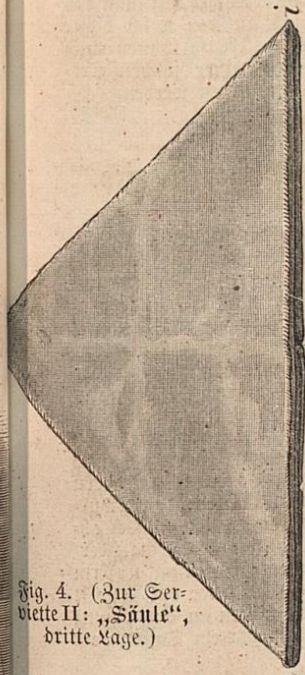


Fig. 4. (Zur Serviette II: „Säule“, dritte Lage.)

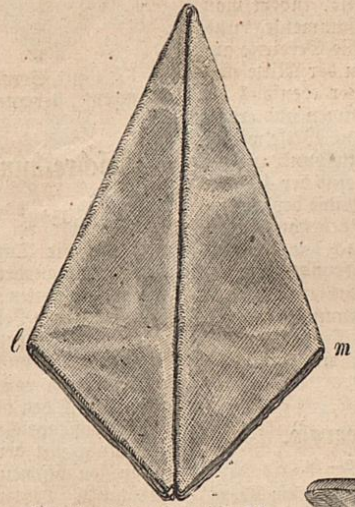


Fig. 5. (Zur Serviette II: „Säule“, vierte Lage.)

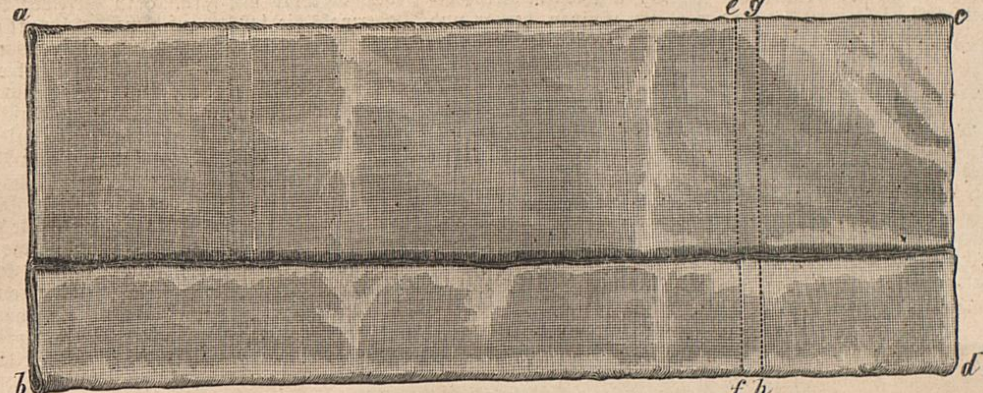


Fig. 7. (Zur Serviette III: „Kahn“, erste Lage.)

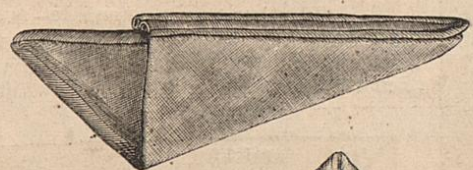


Fig. 6. (Zur Serviette II: „Säule“, fünfte Lage.)

Befolgung hierbei sehr notwendig ist. Man klappt Fig. 10 der Länge nach zusammen, so daß die Seite K auf die Seite S zu liegen kommt, und stellt den so vollendeten Kahn auf die eben zusammengelegten Kanten R und S. Das Resultat hiervon zeigt die Abbildung Nr. III. — Beim Serviren der Tafel werden die Milchbrodchen in den Kahn gelegt.

Serviette Nr. IV: Bungen.

(Es gehören hierzu die Figuren 11-17.)

Man legt die Serviette ganz gerade doppelt zusammen, so daß man Fig. 11 erhält; faßt die Ecke A und die Ecke B der Fig. 11 und legt sie auf C, bezgleichen die Ecken D und E auf F, wodurch sich Fig. 12 bildet; faßt von dieser mit einer Hand die Spitze G, mit der andern die Spitze H und schlägt sie zu gleicher Zeit gegeneinander um, so daß sie in der Mitte bei I zusammentreffen, in der Weise, wie es durch die von I ausgehenden punktirten Linien angedeutet ist, und dadurch Fig. 13 entsteht. Man klappt hierauf die Serviette nach der Rückseite zusammen, so daß die Ecke K auf die Ecke L, die Ecke M auf die Ecke N kommt; damit man dies leicht ausführen kann, ohne die schon gemachten Lagen zu derangiren, legt man den Daumen und Zeigefinger der linken Hand auf die Mitte der Serviette, also auf die Spitzen eben gegen einander gelegten G und H, fährt mit der rechten Hand unter die Serviette, hebt sie am Mittelpunkt I so weit in die Höhe, daß man sie mit der linken Hand fest fassen kann, und klappt sie nun gerade zusammen — man erhält auf diese Weise Fig. 14. Man faßt nun von Fig. 14 die



Fig. 8. (Zur Serviette III: „Kahn“, zweite Lage.)



Fig. 9. (Zur Serviette III: „Kahn“, dritte Lage.)

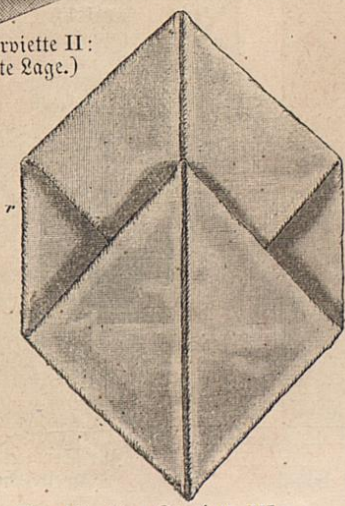


Fig. 10. (Zur Serviette III: „Kahn“, vierte Lage.)

Ecke *O* und zieht sie nach innen, zwischen den aufeinander liegenden Ecken *K* und *L* hindurch, bis zum *Q*; desgleichen zieht man die Ecke *P* zwischen *M* und *N* bis zum *Q*, so daß der obere Bruch (von *O* bis *P*) jetzt nach innen gefaltet, an der von *Q* ausgehenden punktirten Linie zusammentrifft. Es entsteht hierdurch Fig. 15. Man nimmt von der obern Lage der Serviette die Ecken *R* und *S* und legt beide gegeneinander auf den Punkt *T*, so daß sich Fig. 16 bildet. Man legt die linke Hand fest auf den mittlern Spalt dieser Figur, schiebt die rechte Hand unter die Serviette und wendet sie hiermit um, wodurch man zum zweiten Mal die Ansicht der Fig. 15 erhält; man verfährt hier mit den Ecken *U*, *V*, wie das erste Mal mit den Ecken *R*, *S*, und erhält dadurch Fig. 17. Jetzt umfaßt man die Serviette mit der linken Hand, so daß man sie an der mit einem Kreuz bezeichneten Stelle oben und unten festhält; biegt mit der rechten Hand

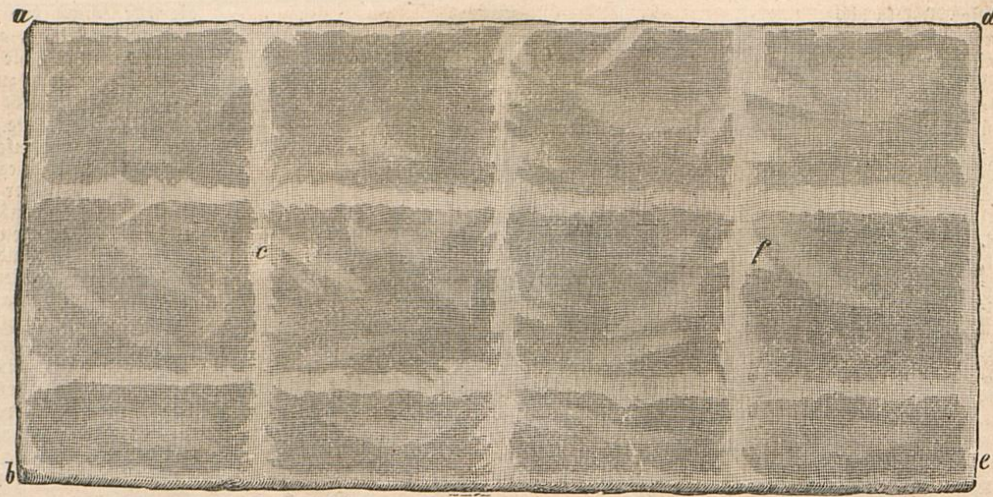


Fig. 11. (Zur Serviette IV: „Bungen“, erste Lage.)

führung der beiden ersten Lagen wie die der Fig. 18 und 19 des Kreuzes. Hat man Fig. 19 erlangt, so legt man zuvörderst auf derselben Seite nochmals alle 4 Ecken auf dem Mittelpunkte zusammen, so daß sich Fig. 22 bildet, und wendet dann erst die Serviette um. Man legt die 4 Ecken auf den Mittelpunkt und erhält dadurch Fig. 23; legt abermals auf derselben Seite alle 4 Ecken auf dem Mittelpunkte zusammen und erhält dadurch Fig. 24. (Die Regeln Nr. 2 und 3 dürfen hier durchaus nicht vernachlässigt werden.) Man zieht an den mit *A*, *B*, *C*, *D* bezeichneten Stellen die 4 unterhalb liegenden Spitzen hervor, so daß sich Fig. 25 bildet. Bei dieser werden die dazwischen liegenden Spitzen hervorgezogen, also an den mit *E*, *F*, *G*, *H* bezeichneten Stellen. Man legt z. B. dicht bei *E* den Zeige- und Mittelfinger der rechten Hand auf den Spalt der Fig. 25, faßt mit der linken Hand die in der Richtung dieses Spaltes unterhalb lie-

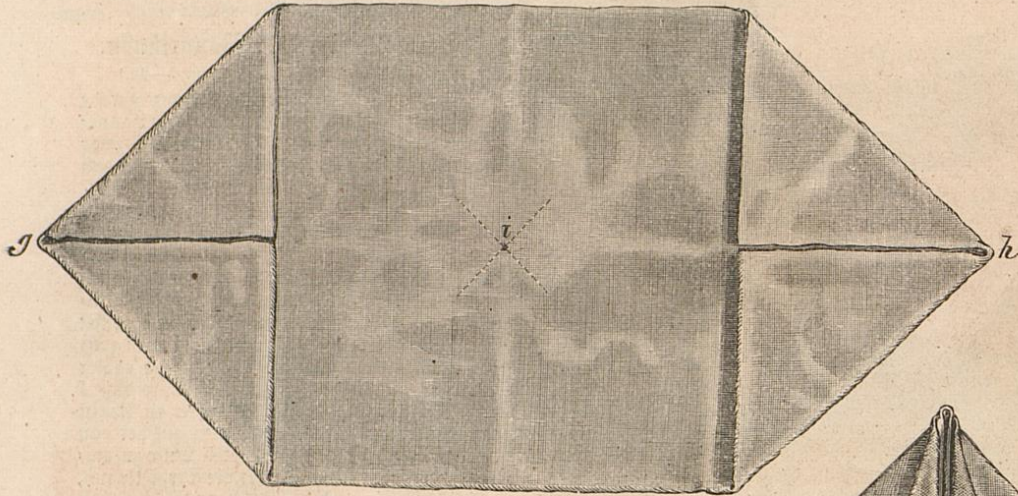


Fig. 12. (Zur Serviette IV: „Bungen“, zweite Lage.)

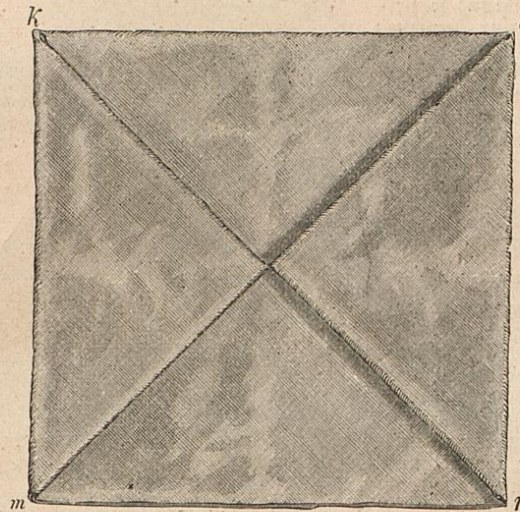


Fig. 13. (Zur Serviette IV: „Bungen“, dritte Lage.)

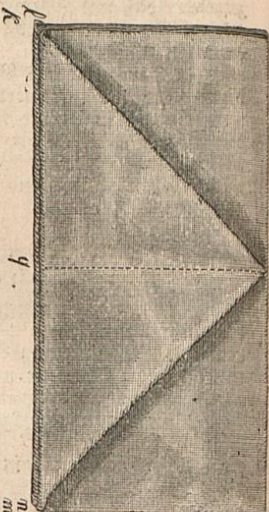


Fig. 14. (Zur Serviette IV: „Bungen“, vierte Lage.)

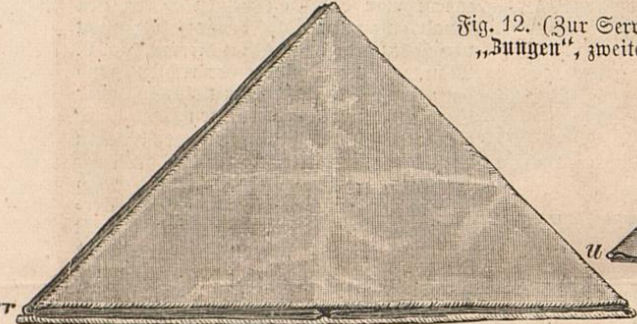


Fig. 15. (Zur Serviette IV: „Bungen“, fünfte Lage.)

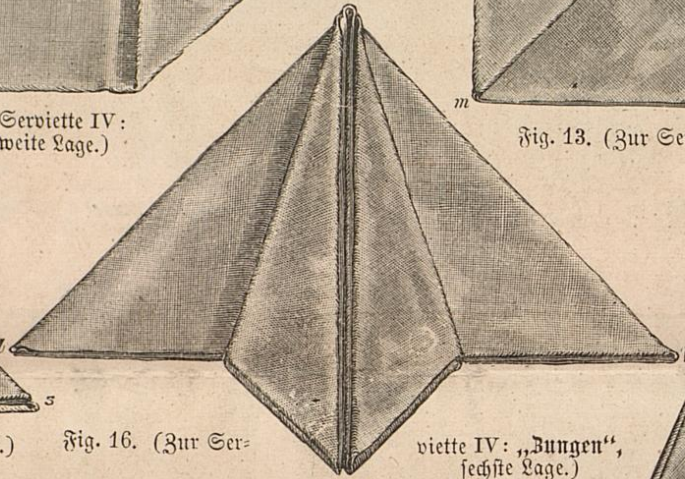


Fig. 16. (Zur Serviette IV: „Bungen“, sechste Lage.)

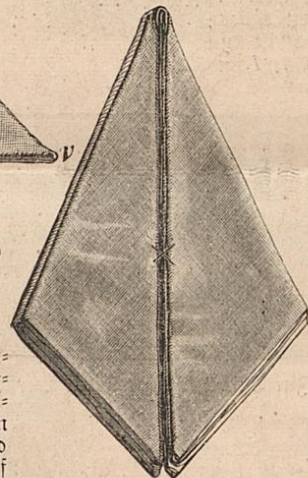


Fig. 17. (Zur Serviette IV: „Bungen“, siebente Lage.)

gende Spitze und zieht sie hervor, während man mit den beiden Fingern der rechten Hand fest ausdrückt und den Spalt zusammenhält. Fig. 26 giebt eine deutliche Anschauung dieses Verfahrens; das eben hervorgezogene Theil bleibt hochstehend und hält zugleich die zu beiden Seiten liegenden Ecken in derselben Stellung. Man verfährt an den mit *F*, *G*, *H* bezeichneten Stellen ebenso und hat dann zur vollständigen Vollendung der Wasserrose nur noch an allen 4 Seiten die unterhalb liegenden einfachen Ecken oder Zipfel der Serviette hervorzuziehen. Beim Serviren der Tafel legt man das Milchbrot in den Kelch dieser Wasserrose, ebenso können auch Kibitzier in einer solchen Serviette aufgetragen werden. [4266]

die 4 Theile der untern Spitze bis an die beiden Seitenecken auseinander und stellt so die Serviette auf den Teller, sie fest ausdrückend. Aus dem Spalt zu beiden Seiten (es ist dies der Spalt, welcher auf Fig. 17 mit einem Kreuz bezeichnet) zieht man die beiden oberen Spitzen hervor und biegt sie nach unten um, wie es die Abbildung zeigt.

Serviette Nr. V: Kreuz.

(Es gehören hierzu die Figuren 18—21.)

Zu dieser Figur muß die Serviette ein ganz regelmäßiges Quadrat bilden; man hat also zuvörderst ganz genau die Länge der 4 Seiten der Serviette zu prüfen, und wenn diese nicht völlig übereinstimmend ist, die eine Seite so viel einzubiegen, als nöthig das richtige Verhältnis herzustellen; selbst wenn der Unterschied in der Länge der 4 Seiten nur einen Centimeter beträgt, so muß diese Unregelmäßigkeit durch Umbiegen vorher beseitigt werden.

Man bezeichnet nun von dem Viereck den richtigen Mittelpunkt und vereinigt auf diesem die vier Ecken der Serviette, so daß sich Fig. 18 (ein etwas kleineres Quadrat) bildet; verfährt mit Fig. 18 in derselben Weise, indem man abermals die 4 Ecken auf dem Mittelpunkte zusammenlegt und dadurch Fig. 19 erhält. Jetzt wendet man die Serviette auf die andere Seite um, wobei man dieselbe in der Mitte zwischen beide flache Hände faßt. Man legt hier ebenfalls die 4 äußeren Ecken auf dem Mittelpunkte zusammen und erhält Fig. 20; wendet diese auf die eben beschriebene Weise wieder um, legt nochmals alle 4 Ecken auf dem Mittelpunkte zusammen und erhält Fig. 21. — Jetzt hebt man eine der 4 Ecken mit der linken Hand etwas in die Höhe, faßt mit der rechten Hand in den von der Ecke nach der Mitte zu gehenden Spalt unterhalb der Serviette, und zieht hier die nach der Mitte zu liegende Spitze hervor, so daß sich der Spalt nach außen, und zwar der Breite nach legt. Man verfährt an den drei übrigen Ecken der Fig. 21 ebenso und hat damit die Form des Kreuzes, welche die Abbildung Nr. V zeigt, vollendet. Die Regel Nr. 3 darf hierbei durchaus nicht vergessen werden.

Serviette Nr. VI: Wasserrose.

(Es gehören hierzu die Figuren 22—26.)

Dieselben Bedingungen, welche wir bei dem Kreuz genannt, nämlich in Betreff der regelmäßigen Form der Serviette, gelten auch bei dieser Figur; auch ist die Aus-

Beschreibung der Casaque oder Tunica.

(Abbildung Seite 250.)

Da wir bei dieser Figur hauptsächlich unser Augenmerk auf die Tunica oder Basquine (Casaque longue) gerichtet, so werden wir die übrigen Details der Toilette nur so weit erwähnen, als es in Rückficht auf den Hauptgegenstand unserer Beschreibung nöthig ist. Die Basquine, welche für die Promenadetoilette bestimmt und, von diesem Stoff gefertigt, auch für die kühlen Herbsttage geeignet ist, unterscheidet sich von der auf Seite 263 gegebenen Basquine erstens durch den oben und unten in gleicher Weite geschnittenen Schooß, welcher in tiefen Falten angefaßt und nur vorn ohne Naht mit der Taille zusammenhängt; zweitens durch die großen offenen Aermel, und drittens durch den obern Ausschnitt. Letzterer, in ediger Form, läßt von den Schultern an nach oben die Nobe unbedeckt, deren Farbe mit der abstechenden Rüschen- oder Buffengarnitur der Basquine übereinstimmt. Das Arrangement dieser Garnitur ist auf unserm Bild folgendes: eine zartgrüne Taffetrüsche oder ein doppelt eingewogener Puff lehnt sich zu beiden Seiten an einen ganz schmalen Puff, oder eine Rüsche von schwarzem Taffet, dem

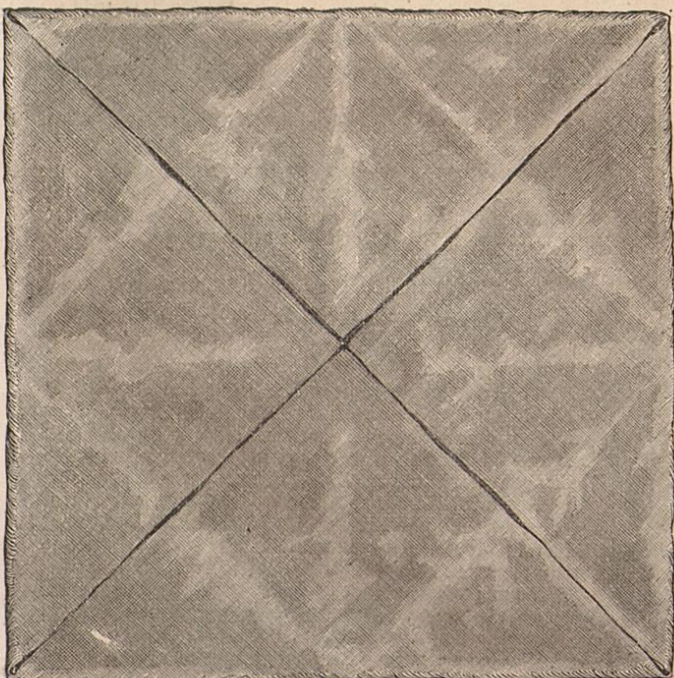


Fig. 18. (Zur Serviette V: „Kreuz“, erste Lage.)

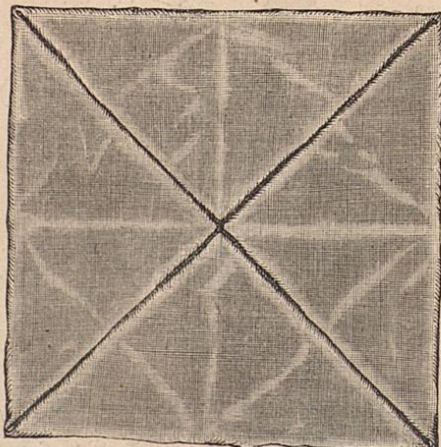


Fig. 19. (Zur Serviette V: „Kreuz“, zweite Lage.)

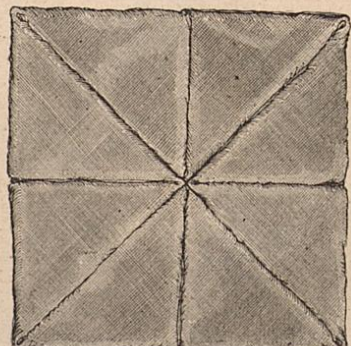


Fig. 20. (Zur Serviette V: „Kreuz“, dritte Lage.)

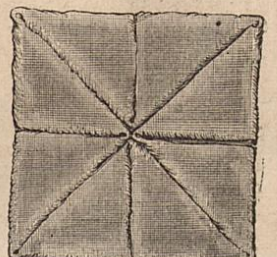


Fig. 21. (Zur Serviette V: „Kreuz“, vierte Lage.)

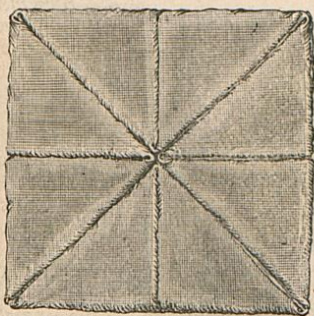
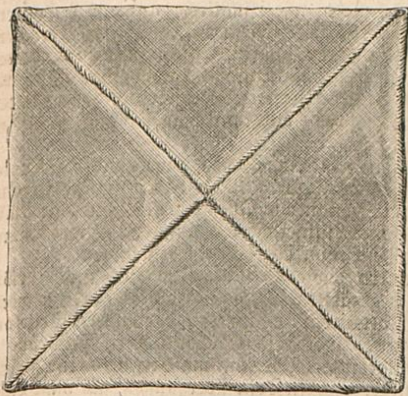


Fig. 23. (Zur Serviette VI: „Wasserrose“, vierte Lage.)

Fig. 22. (Zur Serviette VI: „Wasserrose“, dritte Lage.) Die erste und zweite Lage ist wie die erste und zweite Lage der Serviette V: Kreuz, Fig. 18, 19.

Stoff der Basquine selbst. Die Robe ist von grün carrirtem Taffet. So elegant und geschmackvoll das hier beschriebene Arrangement sich erweist, so würde jedenfalls auch Pensee, an Stelle des Grün, von schöner Wirkung und der Mode nicht minder entsprechend sein, wie überhaupt in Bezug auf die Garnitur dem Belieben ganz freies Walten zusteht. Für diejenigen unserer Leserinnen, welchen an dem Schnitt dieser sehr vortheilhaft kleidenden Casaque gelegen ist, bemerken wir, daß derselbe in Nr. 23 der „Pariser Modelle“ sich befindet, und zwar mit einer glatten und einer krausen Taille.

Gehäkelter Herren-Slips.

Material: dunkelfarbige dreifache Seide.

Je reichlicher uns die Mode mit Stoff zu Mittheilungen über Damentoilette versorgt, je ärmer läßt sie uns in Betreff der Herrentoilette, so weit diese nämlich das Gebiet der weiblichen Kunstindustrie berührt. Die strenge Einfachheit der

Herrenmode scheidet jeden der Phantasie entlehnten Schmuck aus, und es giebt doch so viele weibliche Hände, die sich gern dafür regen möchten. Wir wollen daher nicht versäumen, denen unserer Leserinnen, welche den Schauplätzen der Mode fern, ihre kleinen Zugeständnisse zu verrathen und nehmen dazu heut Gelegenheit, indem wir ihnen mittheilen, daß die Herren jetzt häufig, anstatt der steifen Cravatten, kleine seidene Shawls tragen, welche zwar ursprünglich nicht Handarbeit, sondern Maschinenproduct sind, doch aber auch ganz leicht durch Häkelarbeit nachgeahmt werden können. Da wir uns nun überzeugt halten, daß die Herren noch viel lieber ihren Kopf in die seidene Schlinge

stecken, wenn eine liebe Hand sie gewebt, so geben wir hiermit die Abbildung eines derartigen Shawls in verkleinerter Gestalt, nebst zwei verschiedenen Häkeldessins in Originalgröße, zur Ausführung derselben. Entsprechend den gewirkten Shawls bildet jedes dieser Dessins eine breite Bordüre, der sich ein einfacher durchbrochener Grund, für den mittlern



Fig. 26. (Zur Serviette VI: „Wasserrose“.)

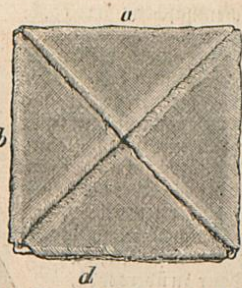


Fig. 24. (Zur Serviette VI: „Wasserrose“, fünfte Lage.)

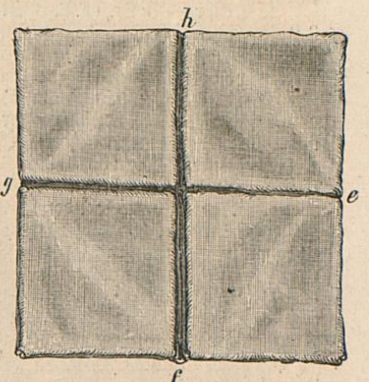


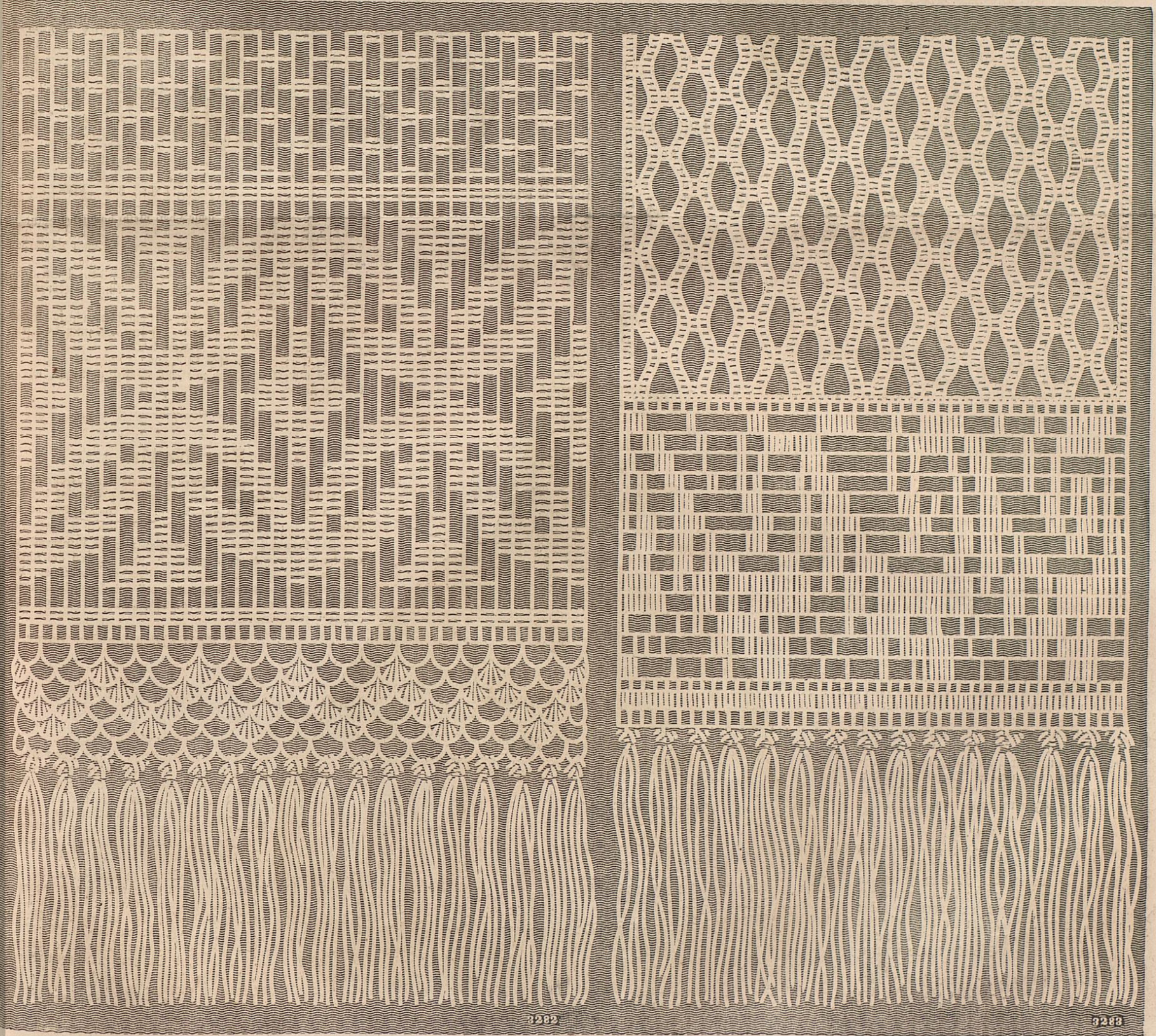
Fig. 25. (Zur Serviette VI: „Wasserrose“, sechste Lage.)

Theil des Shawls, anschließt. Die Enden des Shawls erhalten eine schmale Franze, über deren Ausführung die Beschreibung der Dessins nähere Auskunft giebt. Man trägt diese Shawls in einfarbigem wie chinirtem Grau, in Dunkelblau, Braun, Schwarz und Dunkelpensee. Die Länge des Shawls beträgt 5 1/2 Viertel bis 6 Viertel Elle.

Dessin Nr. 1.

Bei diesem Dessin ist Fond und Bordüre im Ganzen, der Länge des Shawls nach zu häkeln, mit Ausnahme der schmalen Spitze am untern Ende, welche besonders, in querlaufenden Reihen, an den Shawls gearbeitet wird.

Man macht den Anschlag der oben angegebenen Länge gemäß und arbeitet in hin- und zurückgehenden Reihen, da man sonst am Ende jeder Reihe die Seide abschneiden müßte und der untere Rand durch das Ueberhäkeln der Fäden ungleich und dick werden würde. Man sticht demgemäß stets in die ganze Masche, damit das Muster auf beiden Seiten ein gleiches Ansehen erhält, auch läßt sich durch Ueberplätten der vollendeten Arbeit die nöthige Glätte und Egalität alsdann völliig herstellen.



Häkel-Dessin Nr. 1, zum Herren-Slips.

Häkel-Dessin Nr. 2, zum Herren-Slips.

1. Tour — 3 St. (d. h. 3 Stäbchenmaschen), 3 L. (d. h. 3 Luftmaschen), 8 St., 7 L., 8 St., 3 L., 8 St., 7 L., 8 St., 3 L., 3 St. — man hat jetzt 61 Maschen gehäkelt, welche zur Bordüre des einen Endes gehören, es folgt nun das Muster des Fond: * 5 L., 3 St., vom Stern so oft wiederholt, bis noch 61 Maschen des Anschlags zur Bordüre am andern Ende übrig sind, doch muß der Fond ebenfalls mit 5 L. schließen, wie er begonnen. Man häkelt hier die Bordüre ganz nach der am Anfang der Tour gegebenen Erklärung und wendet die Arbeit um, zum Beginn der folgenden Tour. — Wir nennen stets nur die Anzahl und Folge der zu häkelnden Maschen, nicht die Maschen der vorigen Tour, welche gefaßt werden sollen, da man stets so viel Maschen der vorigen Tour zu übergeben, als man Luftmaschen an dieser Stelle zu häkeln hat.

2. Tour — Bordüre — 3 St. (die erste St. der Tour muß natürlich stets aus 3 L. gebildet werden), 4 L., 12 St., 6 L., 11 St., 6 L., 12 St., 4 L., 3 St. — Fond — 2 L., * 1 St., 3 L. — vom Stern wiederholt, bis wieder zum Beginn der Bordüre am andern Ende der Arbeit.

3. Tour — Bordüre — 3 St., 5 L., 5 St., 2 L., 7 St., 6 L., 5 St., 6 L., 7 St., 2 L., 5 St., 5 L., 3 St. — Fond — 1 L., * 5 St., 3 L., vom Stern wiederholt.

4. Tour — Bordüre — 3 St., 6 L., 6 St., 3 L., 7 St., 5 L., 1 St., 5 L., 7 St., 3 L., 6 St., 6 L., 3 St. — Fond — 2 L., * 1 St., 3 L., vom Stern wiederholt.

5. Tour — Bordüre — 3 St., 7 L., 6 St., 5 L., 6 St., 7 L., 6 St., 5 L., 6 St., 7 L., 3 St. — Fond — für diesen beginnt jetzt wieder die erste Tour, und werden wir also bei den folgenden Touren nur die Bordüre für das eine Ende des Shawls angeben.

6. Tour — 3 St., 3 L., 1 St., 5 L., 7 St., 3 L., 6 St., 5 L., 6 St., 3 L., 7 St., 5 L., 1 St., 3 L., 3 St.

7. Tour — 3 St., 3 L., 3 St., 6 L., 7 St., 2 L., 5 St., 3 L., 5 St., 2 L., 7 St., 6 L., 3 St., 3 St.

8. Tour — 3 St., 3 L., 6 St., 6 L., 12 St., 1 L., 12 St., 6 L., 6 St., 3 L., 3 St.

9. Tour — 3 St., 3 L., 1 St., 1 L., 8 St., 7 L., 15 St., 7 L., 8 St., 1 L., 1 St., 3 L., 3 St.

Man arbeitet jetzt wieder die 8.

Tour, dann die 7., die 6., die 5., 4., 3., 2., die 1. Tour, letztere bildet die Mitte der Bordüre, und wiederholt man also von dieser Tour zurückgehend die ganze Arbeit, so daß die Bordüre in gleicher Weise schließt, wie sie begonnen.

Die untere Spitze.

1. Tour — 1 St., 1 L. — in dieser Abwechslung wird die ganze Tour gehäkelt. — Bei nicht zu festem Häkeln genügt es, wenn an jedes der äußeren Stäbchen der Bordüre eine Stäbchenmasche der eben beschriebenen Tour placirt wird.

2. Tour — zwischen die 1. und 2. St. eine f. M. (d. h. 1 feste Masche), 6 L., 1 f. M. zwischen die 3. und 4. St., so daß 2 St. zwischen der 1. und 2. f. M. liegen bleiben — so fort, die ganze Tour entlang.

3. Tour — in die Mitte des ersten L.-B. (d. h. Luftmaschenbogens) 1 f. M., 5 St. in die nächste f. M. der vorigen Tour, 1 f. M. um den nächsten L.-B., so daß also die 5 St. zwischen den 1. und 2. L.-B. zu stehen kommen; * 6 L., 1 f. M. um den nächsten L.-B.; 6 L., 1 f. M. um den nächsten L.-B.; 5 St. auf die nächste f. M. der vorigen Tour; 1 f. M. um den nächsten L.-B. — vom Stern (*) wiederholt, bis zu Ende der Tour.

4. Tour — * 1 f. M. auf die mittlere der 5 St., 5 St. auf die nächste f. M. d. vor. Tour; 1 f. M. um den nächsten L.-B.; 6 L., 1 f. M. um den nächsten L.-B.; 5 St. auf die nächste f. M. d. vor. Tour — vom Stern (*) wiederholt, bis zu Ende der Tour.

5. Tour — * 1 f. M. auf die mittlere der 5 St. (wir nehmen an, daß es von 2 und 2 zusammenstehenden Stäbchenbüscheln das erste ist), 6 L., 1 f. M. in die Mitte des folgenden Stäbchenbüschels, 5 St. auf die nächste f. M. der vorigen Tour, 1 f. M. um den L.-B., 5 St. auf die nächste f. M. der vor. Tour — vom Stern (*) wiederholt, bis zu Ende. Bei der 7. Tour kommt stets 1 Stäbchenbüschel zwischen die 2 Büschel der vorigen Tour, danach stets 2 L.-B.

Die 8. Tour besteht nur aus Luftmaschenbogen, in welche man die Franzenbüschel einknüpft, wie es deutlich die Abbildung zeigt.

Man kann diesen Shawl auch ohne die eben beschriebene Spitze und ohne die geknüpften Franzen ausführen, indem man die Bordüre und den Fond nicht in hin- und zurückgehenden Reihen arbeitet, sondern stets auf einer Seite häkelt und beim Beginn und Schluß der Tour stets eine Reihe Luftmaschen der Bordüre aus als Franze frei hängen läßt. Die Länge dieser Franzen-Enden kann ungefähr 3 bis 4 Centimeter betragen. Die an denselben hängenden Fäden können mit feiner Seide etwas befestigt, und dann dicht abgeschnitten werden.

Dessin Nr. 2.

Bei diesem Dessin wird nur der Fond der Länge nach in hin- und zurückgehenden Reihen gearbeitet, die Bordüre jedoch in querlaufenden Reihen dem Fond angehäkelt.

Die Bordüre hat die ungefähre Höhe von 8 Centimeter. Beim Anschlag für den Fond müssen also von dem vorhin gegebenen Längenmaß des Shawls 16 Cent. abgerechnet werden.

Man häkelt als 1. Tour in jede Anschlagmasche 1 f. M. — Die Seite der Arbeit, auf welcher man diese feste Maschen-



Gehäkelter Herren-Slips von dreifacher Seide. (Zwei verschiedene Häkelweisen hierzu befinden sich auf der vorhergehenden Seite.)

tour häkelt, muß die rechte Seite werden.

2. Tour — auf jede der ersten 3 Maschen 1 f. M. — * 7 L., 3 f. M. (unter den 7 L. bleiben 7 f. M. der vor. Tour liegen) — vom Stern (*) so oft wiederholt, bis zu Ende der Tour.

3. Tour — (rechte Seite der Arbeit) — in jede M. 1 f. M.

4. Tour — auf die 3 mittleren Maschen des aus 7 Maschen bestehenden Bogens stets 3 f. M., danach jedesmal 7 L.

5. Tour — in jede Masche 1 f. M.



Casaque oder Tunica (siehe Beschreibung Seite 278). Der Schnitt der Casaque befindet sich in Nr. 23 der „Pariser Modelle“.

Das Muster besteht, wie ersichtlich, nur aus 2 Touren, welche sich fortwährend in verkehrter Ordnung wiederholen. Man hat darauf zu achten, daß zu Anfang und zu Ende der Touren weder eine Masche hinzukommt noch eingebüßt wird, damit der Rand an der Querseite völlig gerade sich gestaltet. In Betreff der Breite des Fond kann man sich ganz nach Angabe des Dessins richten.

Die Bordüre zeigt eine 3mal nebeneinander sich wiederholende Arabesken-Figur. Man häkelt zuvörderst eine Reihe Stäbchenmaschen an die Querseite des Fond, die Stäbchen stets durch eine Luftmasche voneinander getrennt, und zwar muß diese Tour ungefähr 46 Stäbchen zählen.

(Wir erinnern, daß das Muster in hin- und zurückgehenden Reihen gehäkelt wird, daß also die Touren abwechselnd einmal an der einen, einmal an der andern Seite der Bordüre beginnen. Das erste Stäbchen wird stets aus 3 Luftmaschen gebildet und bei den Luftmaschen stets eine gleiche Anzahl Maschen der vorigen Tour übergangen, als man Luftmaschen zu häkeln hat.)

1. Tour der Bordüre — 4 St., 6 L., 2 St., 6 L., 2 St., 4 L., 8 St., 6 L., 2 St., 6 L., 2 St., 4 L., 8 St., 6 L., 2 St., 6 L., 2 St., 4 L., 8 St., 1 St.

2. Tour — 2 St., 3 L., 8 St., 4 L., 2 St., 8 L., 4 St., 2 L., 8 St., 4 L., 2 St., 8 L., 4 St., 2 L., 2 St.

3. Tour — 1 St., 1 L. — * 2 St., 2 L., 4 St., 6 L., 2 St., 2 L., 2 St., 8 L. — vom Stern (*) noch 2mal wiederholt — dann: 2 St., 1 L., 2 St.

4. Tour — 1 St. — * 2 St., 4 L., 4 St., 2 L., 2 St., 2 L., 2 St., 4 L., 4 St., 2 L. — vom Stern (*) noch 2mal wiederholt — dann: 2 St., 2 L., 2 St.

5. Tour — 2 St., 2 L. — * 2 St., 4 L., 4 St., 4 L., 4 St., 2 L., 2 St., 2 L., 2 St., 2 L., 2 St., 2 L., 2 St., 2 L., 2 St., 2 L. — vom Stern (*) noch 2mal wiederholt — dann: 3 St.

6. Tour — 3 St., 2 L. — * 4 St., 2 L., 4 St., 4 L., 6 St., 2 L., 4 St., 2 L. — vom Stern (*) noch 2mal wiederholt — dann: 2 St.

7. Tour — 2 St., 2 L. — * 4 St., 2 L., 4 St., 2 L., 2 St., 6 L., 4 St., 4 L. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 3 St.

8. Tour — 1 St. — * 4 St., 8 L., 6 St., 2 L., 4 St., 4 L. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 6 St.

9. Tour — 8 St. — * 2 L., 2 St., 2 L., 4 St., 2 L., 16 St. — vom Stern (*) 1mal wiederholt — dann: 2 L., 2 St., 2 L., 4 St., 2 L., 15 St.

10. Tour — * 12 St., 2 L., 2 St., 2 L., 4 St., 6 L. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 7 St.

11. Tour — 1 St. — * 3 L., 1 St., 4 L., 1 St., 3 L., 2 St., 2 L., 8 St., 2 L., 2 St. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 3 L., 3 St.

12. Tour — 2 St., 2 L. — * 8 St., 2 L., 4 St., 5 L., 1 St., 3 L., 1 St., 4 L. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 3 St.

13. Tour — 3 St. — * 6 L., 1 St., 3 L., 1 St., 5 L., 2 St., 4 L., 6 St. — vom Stern (*) 2mal wiederholt — dann: 2 L., 2 St.

14. Tour — * 1 St., 1 L. — vom Stern (*) so oft wiederholt, bis die Tour zu Ende — die letzte M. muß 1 St. sein.

15. Tour — in jede Masche 1 St.

16. Tour — wie die 14. Tour. In diese letzte Tour wird die Franze geknüpft, wie es die Abbildung zeigt.

Zur Notiz.

Mit der heutigen Nummer schliesst das 3. Quartal und bitten wir die Bestellung auf das vierte Quartal bei den resp. Buchhandlungen und Postämtern rechtzeitig zu erneuern.

Die Original-Modelle der neuen pariser Wintermäntel empfangen wir Mitte September, und werden die Abbildungen derselben bereits Anfang October erscheinen. Die Schnittmuster dieser Wintermäntel werden gleichzeitig, theils durch die „Supplément“, theils durch die „Modelle“ veröffentlicht.

Die Administration des Bazar.

Berichtigung.

Durch eine Anfrage einer unserer Abonnentinnen sind wir darauf aufmerksam gemacht worden, daß die Berichtigung eines Fehlers in der Beschreibung der gehäkelten Spitze zu Taschentüchern, Seite 156 des Bazar, nicht allgemeine Beachtung gefunden hat; diese Berichtigung, auf Seite 172 befindlich, lautet folgender Art:

In der 2. Spalte sind die Zeilen: 34, 35, 36 gänzlich zu streichen, und ist dagegen folgender Satz einzuschreiben: „um die 7 L.; 5 L., umf. — 7 f. M. auf die 9 f. M.; 5 L., umf. — 5 f. M. auf die 7 f. M.; 7 L., 1 St. um die 3 L. (die kleine Dese übergehend); 3 L., 1 St. um den nächsten B.; 1 L., 1 f. M. um den nächsten B.; 3 L., 1 f. M. um den nächsten B.; 5 L., 1 f. M. um den nächsten B.; 5 L., 1 f. M. um“ — u. f. m.